Zeitschrift: Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

Band: 4 (1888)

Heft: 2

Artikel: Das Skizziren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die gewerbliche Fortbildungsschule.

Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz.

IV. Jahrg. No. 2. Beilage zum „Schweiz. Schularchiv". Februar 1888.

Inhalt: Zur eidgen. Inspektion der gewerbl. Fortbildungsschulen. — Das Skizziren. — Freihandzeichnen nach Körpermodellen. — Fachlitterarische Besprechungen.

Zur eidgenössischen Inspektion der gewerbl. Fortbildungsschulen.

Wie wir vernehmen, naht wieder die Zeit der Inspektion der gewerblichen Fortbildungsschulen durch die Experten des Bundes. Bei diesem Anlass erlauben wir uns daran zu erinnern, dass in Württemberg die Inspektoren *persönlich mit den Lehrern verkehren.*

Ein derartiger Austausch der Ansichten ist für den Lehrer viel fruchtbringender und anregender, als die allgemeinen Urteile, wie sie bisher nach Jahresfrist den Schulbehörden zugestellt wurden, und über welche weder diese noch die Lehrer sich rechtfertigen können. Gibt man dagegen dem Inspektor Gelegenheit, seine Anschauungen über den Unterricht der Schule den Lehrern mitzuteilen, so können dieselben hinwiederum dem Inspektor über lokale Verhältnisse Aufschluss geben, welche bei der Beurteilung des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichtes sehr massgebend sind.

Doch nicht allein der Unterricht würde bei diesem mündlichen Verfahren viel mehr gewinnen, als durch das schriftliche, sondern auch die ganze Institution der Bundesexperten erhält dadurch einen mehr auf die *geistigen Faktoren* gerichteten Charakter. Inspektoren und Lehrer werden inne, dass mehr als die materielle Unterstützung des Bundes, das geistige Zusammenwirken aller Beteiligten, das rege Leben, die Ausgleichung der Ansichten, das geschlossene Fortschreiten an Einsicht und wohlerwogener Tätigkeit unsere gewerbliche Bildung befördern. *G.*

Das Skizziren.

Die Skizze vermittelt zwischen der sprachlichen Erklärung und der Veranschaulichung eines Gegenstandes durch ausgeführte Zeichnung. Dieselbe zeigt nur die wesentlichsten Umrisse des Gegenstandes und wird von freier Hand nach dem Augenmass entworfen; sie stellt den ersten Gesamteindruck fest, den die Form auf das Auge macht.

Wenn man die Schüler veranlasst, nach der Wandvorlage eine Skizze in ihr Heft einzutragen, gewöhnt man dieselben, eine Gestalt *im Ganzen zu überschauen*, die Aufmerksamkeit nicht von vornherein auf irgend ein Teilstück zu beschränken, sich aber anderseits auch nicht mit einem flüchtigen Eindruck zu begnügen, sondern den Richtungen der Linien mit einer gewissen Sorgfalt zu

folgen, Höhen und Breiten miteinander zu vergleichen und das Wahrgenommene in einer bestimmten Reihenfolge zu Papier zu bringen. Dabei soll besonders im Anfang Geberde, Nachfahren mit dem Finger die kurze Anweisung des Lehrers begleiten und unterstützen, im übrigen so viel als irgend möglich die Form selbst sich erklären.

Der Handwerker ist gewöhnt mehr zu *sehen* als zu hören, darin muss der Zeichenunterricht ihn fördern und dies geschieht am besten, wenn man ihn von vornherein veranlasst, „sich eine Sache gehörig anzuschauen.“ Ist die Form in der Skizze einmal nach dem Vermögen des Schülers annähernd festgelegt, dann kann der Lehrer sicher sein, dass seine Erklärung verstanden wird, weil der Schüler sich eine eigene Vorstellung erworben hat. Diese bedarf allerdings noch der genaueren Begrenzung, allein sie bietet doch eine Grundlage für die persönliche geistige Teilnahme, für ein Interesse an der weiteren Betrachtung des Gegenstandes.

Die Erklärung begleite der Lehrer besonders bei Anfängern soviel wie möglich mit eigenen Skizzen. Worte verhallen, aber die Striche bleiben und dienen dazu, an die Worte zu erinnern. Sehr gern zeichnen strebsame Schüler die Skizze des Lehrers noch einmal nach, prägen sich dabei die Erklärungen ein und üben das Gelernte an einigen Beispielen.

Die *Reinzeichnung* erscheint nach solchen Vorbereitungen als das Ergebnis einer geistigen Vertiefung in der Kenntnis des Gegenstandes. Der Schüler legt einen Masstab zu Grunde und hält sich an denselben, nicht nur weil das Gebrauch ist und zweckmässig erscheint, sondern um die unsicheren Grössenvorstellungen genau zu begrenzen; derselbe legt die Zeichnung nach einer Vorstellung an, die er mehr oder weniger klar in sich trägt, und die ihm gestattet, die ganze Zeichnung, alle Risse zu überschauen; die Ausführung der reinen Linien, die genaue Bestimmung der Schnitte lässt diese Vorstellung ausreifen; daraus erwächst ein geistiger Gewinn, eine innere Festigkeit, die weit mehr gilt und befriedigt als die mechanische Fertigkeit feine Linien zu ziehen. Man macht ziemlich häufig die Erfahrung, dass die Schüler, die sehr sauber zeichnen, nicht immer die intelligentesten sind, während geistig regsame Köpfe sehr oft von ihrer Phantasie über die Kleinigkeiten hinweggetragen werden, welche bei der Anfertigung einer tadellosen Zeichnung beachtet werden müssen. Ohne Zweifel gewährt auch die Aneignung von Sorgfalt, Reinlichkeit und Genauigkeit einen geistigen Gewinn, den wir durchaus nicht gering schätzen dürfen. Gleichwohl scheint mir, dass die Sicherheit und Schärfe des Überblickes, zu welchem richtig geleitete Skizzirübungen führen, im praktischen Leben weiter fördern und vielseitiger Verwendung finden, als die Geschicklichkeit und Geduld zur Ausführung tadellos reiner Zeichnungen. Denn jener Überblick unterstützt ausser dem Zeichnen auch die Handarbeit, indes die Zeichenfertigkeit nur für Zeichner von Beruf bleibenden Wert besitzt.

Doch nicht allein zur Vorbereitung und Erklärung einer bestimmten Reinzeichnung soll die Skizze dienen, vielmehr eignet sich dieselbe auch vorzüglich,

um strebsame junge Leute mit den verschiedenen Formen und Anwendungen bekannt zu machen, die ein Gegenstand, eine Verzierung oder ein Maschinenteil annehmen und darbieten kann, und dadurch bildet man die *Umsicht* aus. Man sollte überhaupt viel mehr im Auge behalten, dass die jungen Leute, zumal die Handwerker, zunächst nicht für das Bureau, sondern für die Werkstätte, für das tätige Leben herangebildet werden müssen und dass es da hauptsächlich ankommt auf das *viel, schnell* und *genau sehen.* Dieses wird durch das Skizziren besser ausgebildet als durch das Reinzeichnen allein, weil der unmittelbare Gesamteindruck Zug für Zug sofort festgehalten wird, Schätzungsfehler sich also bei einiger Aufmerksamkeit deutlich zeigen und leicht berichtigen lassen, überhaupt beim Skizziren, wenn es richtig betrieben wird, ein viel frischerer Takt waltet als beim Reinzeichnen. *G.*

Freihandzeichnen nach Körpermodellen.

Modelle der *Hamburger Gewerbeschule.*

I. Holzmodelle von Heimerdinger. II. Ergänzungsmodelle von Stuhlmann; Geräte. III. Flachmodelle (Stuhlmann). IV. 16 Gipsmodelle (Stuhlmann).

Die Frage, ob das Zeichnen nach Körpermodellen in der Schule als Klassen- oder Einzelunterricht zu betreiben sei, wird noch lange als offen zu betrachten sein, vielleicht kaum je allgemeingültig im einen oder andern Sinn entschieden werden, weil die Lokalverhältnisse dabei massgebend sind, welche bekanntlich in städtischen und Landschulen erheblich verschieden sich darstellen.

Die vorliegende Sammlung von Holzmodellen ist für den Einzelunterricht berechnet und es mag für die Leser dieser Blätter von Interesse sein, von dem Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule in Hamburg, Herrn Dr. Stuhlmann die Begründung dieses Verfahrens zu vernehmen, welche wir dessen lehrreicher Schrift „Der Zeichenunterricht in der Volks- und Mittelschule“ entheben.

Nachdem *Zweck, Stellung und Ziel* des Zeichenunterrichts besprochen sind, worüber später ausführlicher berichtet werden soll, geht der Verfasser zur Betrachtung des Weges zum Ziel weiter, behandelt *Farbe und Helligkeit* und kommt bei Erörterung des Umrisses auf die Schwierigkeiten zu reden, die sich dem Anfänger im Zeichnen nach Körpern entgegenstellen. Diese beruhen auf zweierlei Umständen. „Erstens darauf, dass die Erscheinung sich mehr oder minder verändert, wenn das beobachtende Auge nicht an einem und demselben Orte bleibt. Zweitens aber und besonders darauf, dass die verstandesmässige Erkenntnis der wirklichen Tiefenentwickelung eines Gegenstandes den Zeichner ausserordentlich leicht am unbefangenem Auffassen der Erscheinung desselben hindert. Die genannten hinderlichen Umstände verlieren umsomehr an Einfluss, je weiter die Objekte bei entsprechender Grösse von dem Zeichner entfernt sind. Nun scheint dies Ergebnis wenigstens für die anfängliche Benutzung möglichst grosser und fernstehender Modelle zu sprechen. Dem gegenüber ist jedoch zu